Nr. 493. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 21. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hatte sich, wie schon gemeldet, gestern Vormittag nach Spandau begeben, um bei Karolinenhöhe einer Uebung der Infanterie-Schießschule unter Befehl des Oberst-Lieutenants Menges beizuwohnen. Zu der Uebung waren auch die kommandirenden Generale des dritten und des achten Armeekorps, Generale der Kavallerie von Versen und Frhr. von Loë erschienen. Nach Beendigung der Uebung trat der Kaiser, begleitet von den Flügeladjutanten vom Dienst, um 11½ Uhr den Rückweg nach Potsdam zu Pferde an und traf kurz vor 1 Uhr wieder im Marmorpalais ein. Nach der Frühstückstafel empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Besuch Ihrer königl. Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg, welche bekanntlich seit etwa zwei Tagen zum Besuch beim Prinzen und bei der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke verweilen. Am Abend empfing der Monarch den Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. Marschall v. Bieberstein, welcher dann zur kaiserlichen Abendtafel gezogen wurde. Nach einem Spazierritt nach dem Griebnitzsee arbeitete Se. Majestät der Kaiser heute Vormittag von 10 Uhr ab mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Kaltenborn-Stachau und dem Chef des Militär-Kabinets General der Infanterie und General-Adjutanten von Hahnke, sowie später mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus. Nach der Frühstückstafel erfolgte die Uebersiedelung der kaiserlichen Majestäten sowie der vier jüngsten kaiserlichen Kinder und des gesammten kaiserlichen Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais, wo die kaiserliche Familie von heute ab bis auf Weiteres Aufenthalt nimmt. Morgen Vormittag gedenkt der Monarch sich von der Wildparkstation aus nach Rummelsburg zu begeben, um dort der feierlichen Einweihung der Erlöserkirche beizuwohnen.

— Nach Mittheilungen auswärtiger Blätter von fremden Höfen, nach den Vertretungen Allerhöchster und Höchster Herrschaften durch ihre Botschafter und Gesandten lassen sich die von Ihren Majestäten zur Uebernahme von Pathenstellen bei der neugeborenen Prinzessin gebetenen Pathen folgendermaßen kombiniren: Ihre Maj. die Königin von Großbritannien, Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich, Ihre Maj. die Königin-Regentin von Spanien, Ihre Majestäten der König und die Königin von Würtemberg, Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland, Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Elisabeth, Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern, Prinz und Prinzessin Karl Theodor in Baiern, Ihre Hoheiten Herzog und Herzogin Karl Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Die persönlich zur Taufe erscheinenden Herrschaften werden im Stadtschlosse von Potsdam Wohnung nehmen. Ihre Maj. die Königin von Großbritannien wird sich durch den großbritannischen Botschafter, Sir Edward Malet, und dessen Gemahlin vertreten lassen, nicht durch den Herzog von York, wie jüngst gemeldet wurde. Dieser wird erst zu den Festlichkeiten in Wittenberg erscheinen. Ihre Majestäten der König und die Königin von Würtemberg, die wegen der schweren Erkrankung Ihrer Majestät der Königin Olga der Tauffeier nicht selbst anwohnen können, haben mit ihrer Vertretung den königlichen Gesandten von Moser beauftragt. Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien wird sich durch ihren Botschafter Grafen Benuelos vertreten lassen. Der Taufakt selbst, den der stellvertretende Schloßpfarrer Dryander vollziehen wird, findet in der Jaspisgallerie statt, die Festtafel im Marmorsaal des Neuen Palais.

** Nachdem ein „Parlamentarier" gestern in einem hiesigen Börsenblatt abermals auf die falsche Nachricht zurückgekommen ist, daß die Militärvorlage in den letzten Tagen wesentliche Abänderungen erfahren haben soll und daraus allerlei abenteuerliche Folgerungen zieht, sei aufs neue festgestellt, daß die grundlegenden Gesichtspunkte, welche für den Kriegsminister bei der Aufstellung seines Gesetzentwurfs im August d. J. maßgebend gewesen sind, keinerlei Aenderungen erfahren haben und daß mithin der heute dem Bundesrathe durch den Reichskanzler zur Beschlußfassung unterbreitete Gesetzentwurf sich von dem im August bereits ausgearbeiteten in irgend welchen wesentlichen Punkten nicht unterscheidet.

** Der griechisch-rumänische Konflikt wegen der Zappa'schen Erbschaft hat sich insofern zugespitzt, als, nachdem Griechenland die Beziehungen zu Rumänien abgebrochen hat, nun auch die rumänische Regierung ihren Geschäftsträger aus Athen abberufen muß. Im Uebrigen wird die rumänische Regierung von ihrer bisherigen Verhaltungslinie nicht abweichen, und ist eine andere Austragung der Angelegenheit als vor dem Forum, vor welches sie gehört, nämlich dem gerichtlichen, nicht denkbar. Sollte die griechische Regierung den Versuch machen, sich an die Mächte zu wenden, so dürfte sie mit demselben kaum glücklicher sein, als mit ihrem bezüglich der Schulen in Bulgarien unternommenen Schritte, indem sie bei den Mächten kaum einer Geneigtheit begegnen dürfte, sich in diese Angelegenheit irgendwie einzumengen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt im nichtamtlichen Theil:

Die in der Nummer 241 des „Reichs-Anzeiger" mitgetheilten Zahlen, betreffend die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892—93, und deren Vergleichung mit der im Vorjahre veranlagten Steuer haben zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben

Wie Aeußerungen der Presse erkennen lassen, ist mehrfach übersehen worden, daß die die Zensiten und die Steuerbeträge von 1891—1892 und 1892—93 gruppenweise aufzählende Zusammenstellung, wie deren Ueberschrift deutlich ergiebt, das Veranlagungssoll der beiden Steuerjahre vergleichend gegenüberstellt, das Ergebungssoll von 1891—92, d. h. also die durch das Gesetz vom 26. März 1883 (Gesetz-Sammlung S. 37) an der Klassen- und einem Theile der klassifizirten Einkommensteuer gewährten Erlasse aber nicht berücksichtigt. Die Vergleichung des Veranlagungsergebnisses war schon um deswillen auch von besonderer Bedeutung, weil für die die Staatssteuer an Höhe überragende gesammte Kommunalbesteuerung nach § 4 des genannten Gesetzes die Steuererlasse überhaupt nichts geändert haben, vielmehr für Kommunalzuschläge und Vertheilung von Kommunallasten lediglich die gesetzlichen Steuersätze maßgebend geblieben waren.

Was die Veränderungen anbetrifft, die lediglich auf dem Gebiet der Staatssteuer in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes bei den hier allein in Betracht kommenden Einkommensstufen von 900 bis 4200 Mark eingetreten sind, so hat für 1891—92 das Erhebungssoll (d. i. das Veranlagungssoll nach Abzug des dreimonatlichen bezw. zwei- und einmonatlichen Steuererlasses) betragen:

a. bei der Klassensteuer (Einkommen von 900 bis 3000 Mark (28,275,916.50 Mark, b. bei den Einkommen von mehr als 3000 Mark bis 4200 Mark 9,639,498 Mark.

Das Veranlagungssoll für 1892—93 weist dem gegenüber auf: zu a: ein Mehr von 4,559,182.50 Mark, b: ein Weniger von 513,374 Mark.

In Betracht kommt aber, daß die Zahl der Zensiten gestiegen ist zu a: um 375,606, zu b: um 10,482.

Wäre das Erhebungssoll in demselben Verhältniß gestiegen wie die Zahl der Zensiten, so hätte dasselbe 1892—93 gegenüber dem Vorjahre ergeben müssen zu a: ein Mehr von 6,092,329 Mark, zu b: ein Mehr von 868,643 Mark.

Das Veranlagungssoll von 1892—93 ist gegenüber diesen Zahlen geringer: zu a: um 1,533,146.50 Mark, zu b: um 1,382,017 Mark.

An Durchschnittssteuer entfallen auf den einzelnen Zensiten in der Gruppe zu a: 1891—92: 16,22, 1892—93: 15,50 Mark, zu b: 1891—92: 82.87, 1892—93: 71,97 Mark.

Wäre bei der Veranlagung der physischen Personen für 1892—93 noch der alte Tarif angewandt, so würde die Steuer für die Einkommen von:

900—3000 Mark	1,765,889 Mark,
3000—6000 „	2,632,264 „
6000—8000 „	527,680 „
zusammen	4,925,833 Mark

mehr und dagegen für die Einkommen von über 800 Mark 8,963,780 Mark weniger betragen haben. In diesen Zahlen spricht sich die Wirkung lediglich der von dem Tarife vorgenommenen Aenderungen aus. Daneben aber ist noch daran zu erinnern, daß allein der durch das neue Gesetz (§ 18) eingeführte Abzug von 50 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren ein Steuer-Minus von 3,456,128 Mark bei den Einkommen bis zu 1300 Mark zur Folge gehabt hat.

— In welcher Weise der neue Kommunalabgaben-Gesetzentwurf die Abgabenpflicht der Offiziere und Beamten regeln will, darüber wird der „Frankfurter Zeitung" Folgendes geschrieben:

Bisher sind die Offiziere bezüglich ihres Diensteinkommens von direkten Kommunalabgaben ganz freizulassen, während die Beamten zu denselben nur nach der Hälfte ihres Diensteinkommens herangezogen werden. Frei von Kommunalabgaben sind ferner die Geistlichen, Kirchendiener und eigentlichen Volksschullehrer bezüglich ihrer Gehalte und Pensionen. Der neue Gesetzentwurf will nun im Allgemeinen diesen Zustand aufrecht erhalten, indem er bezüglich der Hofbeamten, der Staats- und Kommunalbeamten, der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer und deren Hinterbliebenen die für die neuerworbenen Landestheile am 23. September 1867 erlassene Verordnung über die Heranziehung der Staatsdiener zu den Kommunalauflagen zur allgemeinen Anwendung in allen Provinzen bringt, während für die Reichsbeamten nach wie vor § 19 des Gesetzes vom 23. März 1873, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, Geltung haben soll. Ebenso soll es bei der Befreiung der Offiziere und Militärpersonen von den Kommunalabgaben sein Bewenden haben, wobei zu den Militärpersonen noch die Mitglieder der Gendarmerie treten sollen, deren Zugehörigkeit zum Militär bisher von den Verwaltungsgerichten bestritten wurde. Für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes wird geltend gemacht, daß die Aufhebung der bisherigen Begünstigung für die Beamten geradezu eine Einkommensreduzirung bedeuten würde, während zahlreiche Beamten-Kategorien seit Jahren eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse vergeblich erhoffen.

Berlin, 20. Oktober. Die „Deutsche Warte" hört, daß der Binnenschifffahrts-Zentralverein in den östlichen Gewässern über die Wünsche der Schiffer bezüglich des russischen Handelsvertrages Erhebungen anstellt.

** Der Bureaudirektor des Hauses der Abgeordneten, Geh. Regierungsrath Kleinschmidt, hat die Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der vorigen Session herausgegeben, die für das Studium der Verhandlungen eine außerordentliche Erleichterung bieten. Die Uebersichten sind in der bisherigen Art angefertigt und zerfallen in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushaltsetat und die Hauptübersicht. Die Rednerliste ergiebt den Tag, an welchem, sowie den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Etatsübersicht macht die bezüglichen Anfragen, Anträge und Verhandlungen ersichtlich und weist bei den verschiedenen Verwaltungen sämmtliche Etatstitel mit ihren Beträgen nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushalts-Etat, alle zur Erörterung gelangten Gegenstände, unter Darlegung des Verlaufes der Berathung. Die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaute übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Stelle verzeichnet. Zu der Hauptübersicht gehört ein besonderes Inhaltsverzeichniß, in welchem eine Gesammtübersicht der Berathungsgegenstände beigefügt ist.

** Unsere Bemerkungen darüber, daß die Gegner der Steuerreform positive Gegenvorschläge vermissen lassen, scheinen den Zweck, dieselben zur Entwickelung ihrer Pläne zu veranlassen, wenigstens soweit die „Freisinnige Zeitung" und Herr Eugen Richter in Betracht kommen, erfüllt zu haben. Dort wird ein neuer Gegenplan entwickelt, welchem eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann. Durch Zurückziehung der Provinzial- und Schuldotationen soll ganze Arbeit gemacht, sollen 80 Millionen der Staatskasse zugeführt und davon 20 Millionen zur Unterstützung der ärmeren Landestheile, der Rest zu dem Verzicht des Staates auf die halbe Einkommensteuer verwendet werden. Zunächst klappt die Sache schon finanziell nicht. Die Provinzialdotationen betragen einschließlich der Beihülfen zur Durchführung der Kreisordnung nur 37,5, die Staatsbeiträge zu dem Stelleneinkommen der Lehrer nur 26,8 Millionen Mark. Sollten auch die Dienstalterszulagen und Pensionsbeiträge mit zusammen 12 Millionen Mark eingeschlossen sein, so belaufen sich beide Posten erst auf 76, nicht auf 80 Millionen Mark. Solche kleinen Rechenfehler gehören zu den Eigenthümlichkeiten der „Freisinnigen Zeitung"; merkwürdig ist nur, daß die Rechenfehler stets in der Richtung liegen, wie gerade gewirkt werden soll. Abgesehen davon aber stellt sich das Rechenexempel so. Der Staat giebt 100 Millionen an Ertrags- und Bergwerkssteuer und 20 Millionen an Einkommensteuer auf und erhält dagegen 60 Millionen aus den zurückgezogenen Dotationen und 25 Millionen Mark aus der Lex Huene. Blieben ungedeckt 35 Millionen Mark, und wenn man den erst erwähnten Rechenfehler in Betracht zieht, nahezu 40 Millionen. Bei einem Defizit von 50—60 Millionen Mark für 1892/93 wird ein solcher Vorschlag nicht als ernst gemeint angesehen werden können. Er ist aber auch absolut ungerecht, weil er den Reichen noch mehr giebt, den Aermeren aber das ihrige entzieht. Berlin z. B. würde nach dem Richterschen Vorschlage durch Zurückziehung der Provinzial- und Schuldotation und der Lex Huene wenig über 4 Millionen Mark im Jahr verlieren, aber durch den Verzicht auf die Ertragssteuern und die Hälfte der Einkommensteuer 22 bis 23 Millionen Mark profitiren. Es kommt bei dem Richterschen Plane mithin ein Geschenk von rund 18 Millionen für Berlin heraus und zwar auf Kosten der ärmeren Landestheile. Aehnlich gestaltet sich die Sache bezüglich anderer Großstädte. Daß eine solche exorbitante Begünstigung derjenigen Orte, nach welchen ohnehin die Bevölkerung in außerordentlich starker Weise hinströmt, auch sozial- und wirthschaftspolitisch vom Uebel wäre, ist klar; freilich nicht für die „Freisinnige Zeitung".

Münsterberg i. Schl., 18. Oktober. Das großherzogliche Fürstenpaar von Sachsen-Weimar hat (wie die Schweidnitzer „Tägliche Rundschau" berichtet) an den hiesigen Bürgermeister Jung folgendes eigenhändig unterzeichnete Dankschreiben gelangen lassen: „Unser goldenes Ehejubiläum, welches zu feiern durch die Gnade Gottes uns vergönnt war, ist auch für den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Münsterberg die Veranlassung gewesen, in einer kunstvoll gearbeiteten Adresse ihre herzlichen Glückwünsche und Gesinnungen uns auszusprechen. Zahlreiche gleiche und ähnliche Zeichen treuester Liebe und Verehrung haben die Feier zu einer Huldigung für uns gestaltet. Deshalb liegt es uns am Herzen, allen, welche zur Erhöhung der Bedeutung des seltenen Festes beitrugen, unseren Dank kundzugeben und so sollen auch der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Münsterberg dieses unseres aufrichtigen Dankes hierdurch versichert sein. Weimar, den 11. Oktober 1892. Karl Alexander. Sophie." — Ferner ist dem General-Direktor Eberhardt, dem Güter-Inspektor Kiehl und dem Forstmeister Hauff aus Heinrichau die anläßlich der goldenen Hochzeit gestiftete goldene Erinnerungs-Medaille am Orange-Bande des Hauses Oranien verliehen worden. Und die Frau Großherzogin hat an sämmtliche Unterbeamte auf den großherzoglichen Gütern im hiesigen Kreise, nämlich an die Schaffer, Wächter, Aufseher, Schäfer und andere niedere Bedienstete Sparkassenbücher mit je 15 Mark Einlage verabfolgen lassen.

Thorn, 20. Oktober. Ein Schiffsgehülfe ist heute unter choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich verstorben.

Hamburg, 20. Oktober. (W. T. B.) Die Bürgerschaft lehnte in ihrer gestrigen Sitzung bei der Verhandlung über die Titelfrage den Antrag des Senats auf Einführung des Titels Regierungsrath ab und genehmigte den Antrag May und Genossen, das Amt des Polizeiraths in das eines Polizeidirektors umzuwandeln und drei Räthe mit Richtergehalt anzustellen, welche die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst in einem deutschen Bundesstaat erworben haben müssen.

** **Hamburg,** 20. Oktober. Daß der Handelsverkehr Deutschlands mit seinen Kolonien in erfreulichem Wachsthum begriffen ist, zeigt die Statistik Hamburgs für Handel und Schifffahrt aus dem Jahre 1891, welche kürzlich erschienen ist. Die Ausfuhr von Hamburg nach Kamerun und Togo betrug im Jahre 1891 bereits über 3 Millionen Mark, während sie im Jahre 1890 sich nur auf etwa 2,350,000 Mark belief. Noch weit mehr ist die Ausfuhr aus Hamburg nach Deutsch-Ostafrika gewachsen. Sie betrug 2,236,640 Mark gegen 158,890 Mark im Vorjahre. Deutsch-Südwestafrika ist zum ersten Mal mit einem allerdings noch geringen Betrage von 66,570 Mark vertreten. Auch die Ausfuhr nach Neu-Guinea ist gewachsen, während diejenige nach den Marschallinseln eine Abnahme zeigt. Indessen geben die Ziffern über die Ausfuhr nach Neu-Guinea und den Marschallinseln kein genaues Bild und sind voraussichtlich viel zu niedrig gegriffen, da nach jenen Gebieten keine regelmäßige unmittelbare Schiffsverbindung besteht und viele Waaren über andere Länder verschifft werden.

Auch die Einfuhr von Erzeugnissen der Schutzgebiete hat sich recht bedeutend vermehrt. Sie ist für Kamerun und Togo von 2,243,080 Mark auf 3,397,600 Mark, also um mehr als eine Million gestiegen, für Deutsch-Ostafrika von 158,240 Mark auf 520,270 Mark. Auch für Neu-Guinea, den Bismarck-Archipel und die Marschall-Inseln ist sie, zum Theil nicht unbedeutend, gewachsen.

Diese Zahlen sind nicht nur beweisend für den zunehmenden Handelsverkehr der Kolonien mit dem Mutterlande, sondern deuten auch auf ein schnelles Wachsen der Produktionsfähigkeit und des Handels unserer Schutzgebiete im Allgemeinen hin. Es würde interessant sein, einmal über den Umfang des Gesammtumsatzes unserer Kolonien Näheres festzustellen.

Sigmaringen, 20. Oktober. (W. T. B.) Der Herzog von Edinburg ist zum Besuche der fürstlichen Familie und des Königs von Rumänien hier eingetroffen.

Mannheim, 18. Oktober. Wie manche sozialdemokratische Agitatoren auf Kosten der armen Arbeiter sich mästen und ein höchst behagliches Leben führen, hat sich wieder so recht klar an dem Falle des von hier durchgebrannten Kassirers der sozialdemokratischen Medizinalkasse, Häusler, gezeigt, dessen zur öffentlichen Versteigerung gelangende „Hinterlassenschaft" u. A. aufweist: „1 Glasschrank und Buffet mit Spiegel von schwarzem Ebenholz, 3 Kleiderschränke, mehrere Kommoden, mehrere Wasch-Kommoden, mehrere Kanapees, 1 Weißzeugschrank, mehrere Regulatoren, 1 Eisschränkchen, 1 Opernglas, Spiegel, bessere Bilder, Vasen, allerlei Nippsachen, 2 Standuhren, 2 goldene Uhren rc." Das ist eine häusliche Einrichtung, wie sie gar mancher sogenannte „Bourgeois" nicht aufzuweisen hat. Häusler hatte als Kassirer des Medizinalverbandes ein Monatseinkommen von 100 Mark. Auf Grund dessen konnte er sich eine solche Ausstattung nicht leisten, also mußte er das Geld wo anders herbekommen, und zwar entweder durch seine Agitation, oder aber er entwendete die dem Medizinalverbande fehlenden 20,000 Mark, die er nach dem „Vorwärts" in seiner „St. Ilgener Zigarrenfabrik" verbraucht haben sollte, für sich. In beiden Fällen ist es aber Blutgeld der armen Arbeiter, die leider immer noch nicht klug werden wollen und zu Gunsten der Herren Agitatoren immer weiter bluten. Wer es da zum „überzeugten zielbewußten Genossen" und dann zum redegewandten Agitator gebracht hat, der braucht nicht mehr zu arbeiten, für den machen sich wie man bei Häusler sieht, die Annehmlichkeiten des „Zukunftsstaates" schon jetzt genießbar. Er wirft Hammer oder Scheere weg, „arbeitet" für die Allgemeinheit und läßt sich von ihr erhalten und zwar gut. So sieht man, daß fast alle bedeutenderen sozialistischen Agitatoren nicht mehr wie andere Menschen durch eine bestimmte Berufsarbeit, namentlich aber nicht als Arbeiter, selbst wenn sie es früher waren, im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod verdienen. Darüber sind sie hinaus! Sie bereisen die Welt, sind bald in Nord-, bald in Süddeutschland, bald in Frankreich, bald in England, sagen überall ihr Sprüchlein, das sich ohne besondere Schwierigkeiten jeweils den lokalen Umständen anpassen läßt, lassen sich da und dort sogar „feiern". Alles „zum Wohle" der Arbeiterschaft, und deshalb auf deren Kosten! Diese Herren haben es daher nicht so eilig mit dem „Zukunftsstaat", denn sie können heute schon sehr zufrieden sein, und außerdem ist es ja auch noch höchst ungewiß, ob sie nach dem allgemeinen Umsturz noch eine so bedeutende Rolle spielen würden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin wären vorgestern beinahe verunglückt. Als sie Abends in Wiener-Neustadt zum Bahnhof fuhren, um sich nach ihrer Besitzung in Reichenau zu begeben, rannte der Wagen in der Dunkelheit an einen Steinpfeiler. Das erzherzogliche Paar und der Adjutant wurden aus dem Wagen geschleudert, aber nicht beschädigt. Die Pferde gingen durch.

Um eine Einigung der seit einiger Zeit gespaltenen deutsch-nationalen Studentenschaft Wiens herbeizuführen und einige frondirende Burschenschaften wieder der Führung Schönerers unterzuordnen, wurde gestern ein Kommers zur Feier des Gedenktages der Schlacht von Leipzig abgehalten, dem ungefähr 1000 Personen beiwohnten. Schönerer war anwesend. Der eigentliche Zweck des Kommerses wurde jedoch nicht erreicht. Nachdem ein Mitglied der Wiener Burschenschaft „Teutonia" eine Rede für die Einigung gehalten hatte, verließen die Frondeure, darunter die ganze Burschenschaft „Alemannia", demonstrativ den Saal.

Wien, 20. Oktober. In der „Neuen freien Presse" bezweifelt ein persönlicher Freund Lothar Buchers die Wahrscheinlichkeit der Veröffentlichung von dessen hinterlassenen Aufzeichnungen, für welche Bucher Diskretion über das Grab hinaus beansprucht habe.

Wien, 20. Oktober. (W. T. B.) Der Erzherzog Karl Ludwig ist heute mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Theresia, nach Topolscanyi in Ungarn abgereist. Der Erzherzog besuchte gestern Abend die Vorstellung im Karltheater. Die Erzherzogin hatte gestern Nachmittag dem Rennen in der Freudenau beigewohnt. Der von den Blättern gemeldete Wagenunfall des erzherzoglichen Paares hatte keinerlei Bedeutung.

Reichenberg in Böhmen, 20. Oktober. Ungeheures Aufsehen erregt die von dem Statthalter Grafen Thun zu Prag verfügte Auflösung des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums und des Stadtraths, sowie die Entsetzung des Bürgermeisters und Abgeordneten Schücker wegen mangelnder Objektivität, gesetzwidriger Reden im Stadtverordneten-Kollegium, Kompetenzüberschreitung und nicht gewissenhafter Polizeileitung. Der Reichsraths-Abgeordnete Prade legte sofort telegraphische Beschwerde beim Ministerium ein. Die Aufregung in der Bevölkerung ist enorm.

Belgien.

Brüssel, 20. Oktober. Die Generalversammlung der Aktionäre der Ober-Kongo-Gesellschaft protestirte energisch gegen die Uebergriffe des Kongostaates. Die Negerstämme der Hwangodistrikte an der portugiesischen Grenze sind im Aufstande; sie haben die Truppen des Kongostaates eingeschlossen. Es sind Truppen zum Entsatze der Eingeschlossenen gesandt

Wie aus Quaregnon gemeldet wird, ist dort der Typhus neben der Cholera ausgebrochen. Die Zahl der an der Cholera Erkrankten ist in Jelenu fortgesetzt groß.

Mecheln, 20. Oktober. (W. T. B.) Hier sind 6 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, von denen 2 tödtlich verliefen.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Aus Fes wird hierher gemeldet, der französische Gesandte Graf d'Aubigny habe in seinen Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung für Frankreich sehr befriedigende Ergebnisse erzielt. Der Sultan habe allen Vorstellungen d'Aubignys Folge gegeben und in die Unterzeichnung eines Handelsvertrags gewilligt, der für den französischen Handel besonders günstige Bedingungen enthalte. (Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß diese Nachricht richtig ist, und der auffällige Gegensatz, in dem sie zu dem Mißerfolge des englischen Gesandten Sir Charles Euan Smith steht, beweist aufs neue, daß durch ein taktvolles, Land und Leuten angemessenes Auftreten in Marokko viel, durch das Gegentheil nichts zu erreichen ist. Der Handelsvertrag, den Graf d'Aubigny durchgesetzt hat, bewegt sich wahrscheinlich in denselben Formen wie der deutsche, vom Grafen Tattenbach 1890 abgeschlossene Vertrag, nur daß an Stelle der Begünstigung Deutschlands jetzt auch Frankreich getreten sein mag; sollte der französische Gesandte, was leider nicht anzunehmen ist, noch andere handelspolitische Zugeständnisse erreicht haben, so werden sie auch den übrigen Nationen zu Gute kommen. Was die „Vorstellungen" des Gesandten anbelangt, so erstrecken sie sich offenbar auf die landesüblichen Reklamationen für französische Staatsangehörige und Schützlinge. Daß auch die übrigen dem Grafen d'Aubigny zugeschriebenen Pläne, die Errichtung einer französisch-marokkanischen Bank in Tanger, die Anlage von Befestigungen in Tanger durch die französischen Ingenieure, die Abtretung eines Theiles von Figuig und schließlich der abenteuerliche Gedanke einer Eisenbahn von Algier quer durch Marokko, die Einwilligung des Sultans gefunden haben sollten, ist unwahrscheinlich.)

Briefliche Mittheilungen aus Tanger berichten, daß der dort angestellte internationale Semaphor jetzt in Thätigkeit ist. Ferner wird mitgetheilt, daß die Engländer die von den Eingeborenen öfter zerstörten Holzbaracken am Kap Juby jetzt durch Steinhäuser ersetzen und den Bau eines Forts vorbereiten.

Paris, 20. Oktober. (W. T. B.) Dem „Figaro" zufolge soll in der heutigen Plenarsitzung der Kammer der Streik von Carmaux wiederum zur Sprache gebracht werden. Ein Deputirter werde die Erklärung abgeben, er habe das Schiedsgericht nicht dahin verstanden, daß es sich um einen einzigen Schiedsrichter handle, sondern um mehrere Schiedsrichter unter dem Vorsitze des Ministers Loubet.

Paris, 20. Oktober. Die Kammer berieth heute über die Einführung eines Schiedsspruchs für alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Die Kommission beschloß, ein fakultatives Schiedsgericht vorzuschlagen, während die Regierung fordert, daß dasselbe obligatorisch wenigstens für die Grubengesellschaften sei, weil dieselben auf staatlicher Konzession beruhen und den Charakter öffentlichen Dienstes tragen.

Paris, 20. Oktober. Heute steht die Verhandlung im Ehescheidungsprozeß des nationalisirten Grafen Menabrea an. Die Gräfin lehnt die Scheidung ab, indem sie die Gesetzmäßigkeit der Naturalisation des Grafen bestreitet.

Paris, 20. Oktober. (W. T. B.) Eine gestern stattgehabte gemeinschaftliche Versammlung der Gesellschaft der Landwirthe Frankreichs und des Vereins französischer Industrieller nahm einen Antrag an, welcher sich gegen jede Ermäßigung des Minimaltarifs ausspricht und gab dem Wunsche Ausdruck, daß kein einziger Handelsvertrag zu Stande kommen werde.

Der Akademiker Camille Rousset ist gestorben.

Paris, 20. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Ministerrathes theilte der Unterstaatssekretär der Kolonien, Jamais, mehrere Depeschen des Generalgouverneurs Lanessan mit, in denen es heißt, daß die Lage in Indo-China eine befriedigende sei, und die Nachricht, daß chinesische Banden in Tonkin aufgetaucht seien, für unbegründet erklärt wird.

Paris, 20. Oktober. (W. T. B.) Zu den jüngsten, von dem Oberst Dodds eingegangenen Nachrichten verlautet aus Portonovo weiter, die Stellung am Katoflusse sei nach dem Ausspruch des Oberst Dodds die letzte von den Dahomeyern besetzte Verschanzung. Das Vorgehen gegen diese Linie müsse zur definitiven Entscheidung führen. Man glaube, daß eine derartige Aktion nicht vor 8 bis 10 Tagen stattfinden könne, da Oberst Dodds dieselbe planmäßig vorzubereiten und alle thunlichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen gedenke.

Havre, 20. Oktober. Die Cholera ist offiziell als erloschen erklärt.

Ajaccio, 20. Oktober. Ein Geistlicher zu Magona wurde gestern durch Unbekannte ermordet.

Italien.

Rom, 20. Oktober. Im Gemeinderath kam es in Folge der Erklärung des Bürgermeisters, Herzog Caetani, daß er für eine 1895 geplante Landes-Ausstellung in Rom keinen Heller bewilligen werde, zu heftigen Scenen und schließlich zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und dem aufgeregten Publikum. Der Bürgermeister kündigte seinen Rücktritt an. Auf Antrag der Beisitzer wurde jeder Beschluß vertagt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 16. Oktober. Die offiziöse Presse kann nun auch nicht länger verschweigen, daß der junge König Alfons XIII. an einem gastrisch-nervösen Fieber erkrankt ist, und so sehr man sich auch bemüht, dem Unwohlsein jede ernstere Eigenart abzusprechen, giebt dasselbe doch Anlaß zu allerlei Betrachtungen, die unter anderen Umständen als staatsgefährlich betrachtet werden. Die allgemeine Körperverfassung des kleinen Königs ist leider der Art, daß sie stets die größte Sorgfalt erfordert und jeden Augenblick die größte Besorgniß erregen kann. Kein Wunder also, daß man auch jetzt in Regierungskreisen mit größter Spannung den Berichten über den Verlauf des „Unwohlseins" entgegensieht. Auch die Börse zeigt die Einwirkung der betrübenden Nachricht aus Sevilla, indessen bedurfte es derselben nicht, um die Stimmung sehr zu drücken. Die Gläubiger der Schiffsbaugesellschaft vom Nervion haben mit derselben zwar eine Vereinbarung ab-

beschlossen, auf Grund deren die Gesellschaft vorläufig fortbestehen und ihre Thätigkeit fortsetzen wird, aber was will das sagen gegenüber der Ausgestaltung der allgemeinen wirthschaftlichen und Finanzlage. Kein Tag vergeht ohne beunruhigende Vorkommnisse. Die Erhöhung des Notenumlaufs in den letzten 14 Tagen um 28 Millionen Peseten hat geradezu lähmend auf alle Geldgeschäfte gewirkt. Die schwebende Schuld ist auf mehr als 193 Millionen angewachsen. Niemand zweifelt mehr, daß dieses Geschäftsjahr mit einem Fehlbetrage von mindestens 200 Millionen abschließen wird. Die Zolleinnahmen gehen sehr beträchtlich zurück, nicht nur in Spanien selbst, sondern auch auf den Antillen. — Mitten in das Festtreiben hinein ist in der Hauptstadt ein peinliches Ereigniß hineingekommen. Die städtische Verwaltung ist von je her als nicht in jeder Beziehung mustergültig betrachtet worden, und in den letzten Jahren sind mehrmals Schäden aufgedeckt worden, die im gewöhnlichen bürgerlichen Geschäftsleben als Anlässe zur Einleitung von Strafverfahren betrachtet und benutzt worden wären. Die sehr hohen Einflüsse der Leiter der Regierungen haben die höchsten kommunalen Behörden und Körperschaften immer vor dem Schlimmsten geschützt. Das Vertuschungssystem ist mit Erfolg angewandt worden. Der jetzige Oberbürgermeister von Madrid Bosch hat sich dank der Verwendung seines Freundes Romero Robledo bisher immer halten können, obgleich die schwersten Anschuldigungen gegen ihn gerichtet worden sind. Unterschlagungen und Unregelmäßigkeiten aller Art, welche in den letzen Tagen wieder zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, haben indessen eine solche Erregung gegen den unfähigen Leiter der städtischen Verwaltung erzeugt, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, einzuschreiten. Durch einen gestern veröffentlichten kgl. Erlaß ist eine amtliche Kommission eingesetzt worden, welche die Anklagen prüfen, alle Zweige der städtischen Verwaltung untersuchen und die Personen und Körperschaften ermitteln soll, welche die Verantwortung für die bekannt gewordenen Uebelstände zu tragen haben. Zwar ist es als sicher anzunehmen, daß, einem alten Sprichwort gemäß, die Großen, der Oberbürgermeister und seine nächsten Freunde, ungefährdet an ihrer Ehre aus dieser Untersuchung hervorgehen werden, aber der Kolonialminister Romero Robledo hat sich doch entschlossen, zum Schutze seines Freundes Bosch hierher zu eilen — da der Minister des Innern nicht dessen Freund ist. Er trifft übermorgen hier ein.

Madrid, 20. Oktober. Der offizielle „Imparcial" erklärt, die Regierung sei unzufrieden, weil der katholische Kongreß in Sevilla Erklärungen zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und Rufe: „Hoch der Papst-König!" geduldet habe. Der Kongreß müsse Manifestationen unterlassen, welche geeignet seien, Italien zu verletzen.

Madrid, 20. Oktober. In einem Leitartikel tadelt die Zeitung „El Dia" die spanischen Blätter, welche die Regierung angreifen, weil sie damit einverstanden sei, daß die Königin eine Pathenstelle bei einer deutschen Prinzessin angenommen, da solches die Handelsbeziehungen Spaniens zu Frankreich beeinträchtigen würde. „El Dia" bemerkt noch, daß die französische Presse nicht genug Höflichkeitsausdrücke für den russischen Großfürsten und nicht genug Lobhudeleien für den Zaren finden könne, obgleich Beide preußische Obersten seien.

Cordova, 20. Oktober. Der hiesige Güterschuppen der Eisenbahn Madrid-Saragossa steht in Flammen und ist mit seinem Inhalt größtentheils zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Oktober. Die englischen Missionare in Moschi, denen bekanntlich mit Recht ihr zweideutiges Verhalten bei der Niederlage der Expedition von Bülow vorgeworfen worden ist, haben Moschi endgültig verlassen und sich nach Taveta in Britisch-Ostafrika zurückgezogen.

Liverpool, 20. Oktober. (W. T. B.) Bei der heutigen Ankunft des Dampfers „City of New-York" betraten vom Lande aus Zollbeamte und vom Dampfer aus Matrosen gleichzeitig den Landungssteg und rannten auf demselben so heftig aufeinander, daß der Steg umschlug und 9 Personen in das Wasser stürzten. 2 Zollbeamte fanden dabei den Tod.

Liverpool, 20. Oktober. (W. T. B.) Bei dem heutigen Unfall im Hafen gelegentlich der Ankunft des Dampfers „City of New-York" ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, nur ein Zollbeamter ertrunken.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Oktober. In der „Neuen Landmannpartei" der zweiten Kammer, der Hauptstütze der Schutzzöllner, herrscht große Meinungsverschiedenheit bezüglich der Militärvorlagen der Regierung; mehrere Mitglieder des Fraktionsvorstandes sind zurückgetreten, weil sie gegen die Vorlagen stimmen werden.

Gothenburg, 20. Oktober. Die Winter-Heringsfischerei hat an mehreren Stellen der Westküste begonnen und sind die Heringszufuhren nach hier an einzelnen Tagen schon beträchtlich. Der Preis für frische Heringe ist 5 bis 7 Kronen per Hektoliter. Bedeutende Quantitäten Hering werden täglich von hier über Frederikshafen an die holsteinischen Räuchereien gesandt.

Malmö, 20. Oktober. Als sehr wichtig für die Ostsee-Schifffahrt wird aus Skanör gemeldet, daß der Dampfer „Saratow" auf dem Wege von Kronstadt nach Odessa durch „Flintrännan" gegangen ist; der Dampfer hatte einen Tiefgang von 24,7 Fuß oder 7,33 Meter. Den Drogden können nur Schiffe bis 22 Fuß Tiefgang mit Sicherheit passiren.

Rußland.

Petersburg, 20. Oktober. (W. T. B.) Zur Ausarbeitung eines Entwurfs für Reorganisation der Reichsbank wird mit Genehmigung des Kaisers unter dem Vorsitze des Finanzministers von Witte eine Kommission eingesetzt werden, zu welcher auch Vertreter anderer Ministerien zugezogen werden sollen.

Im Laufe dieses Monats sollen das Panzerschiff „Rjurik" und der Kriegsdampfer „Mogatschi" (der Mächtige) vom Stapel laufen.

Petersburg, 20 Oktober. (W. T. B.) Zu der gestrigen Mittheilung des „Regierungsboten" über die Maßnahmen des Leiters des Finanzministeriums Witte betreffs der Industrie bemerkt die „Nowoje Wremja", Witte beabsichtige nicht nur die die Industrie bedrückenden Umstände zu beseitigen, sondern betrachte die Aufgabe der Regierung gegenüber der Industrie als eine noch weit größere. Im Weiteren weist das Blatt auf das Entschiedenste die Annahme der „Nowosti" zurück, die betreffende Industriekommission werde den gegenwärtigen, nach der Meinung der „Nowoje Wremja" vortrefflichen Zolltarif revidiren. Gleichzeitig spricht das Blatt von der Möglichkeit einer Revision der russischen Handelsverträge, die allerdings veraltet seien und schleunigst abgeändert werden müßten.

Montenegro.

Cettinje, 20. Oktober. Ein Auslieferungsvertrag zwischen Italien und Montenegro ist heute unterzeichnet worden.

Griechenland.

Athen, 20. Oktober. (W. T. B.) Der rumänische Geschäftsträger Olanescu hat dem Minister des Auswärtigen Dragumis schriftlich seine Abberufung mitgetheilt, ebenso haben die rumänischen Konsuln in Griechenland ihre Funktionen eingestellt, die rumänischen Staatsangehörigen sind daher zur Zeit schutzlos. Die griechische Regierung beabsichtige, wie es heißt, die Gelegenheit zu benutzen, um die Frage über die Rechte der griechischen Unterthanen in Rumänien auf internationalem Wege zu regeln.

Das dänische Kriegsschiff „Saint-Thomas", mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark an Bord, ist heute im Piräus eingetroffen.

Das zur Theilnahme an der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Griechenland entsendete französische Geschwader wird einer fünftägigen Quarantäne im Piräus unterzogen werden.

Asien.

Die englischen Stationen im Gebiete der Tschinstämme sind umschwärmt von aufrührischen Banden, doch hegt man keine Besorgnisse für sie, weil ihre Besatzungen stark genug seien, um etwaigen Angriffen begegnen zu können. Ein offensives Vorgehen gegen die Empörer verbietet sich durch die Jahreszeit, man muß erst abwarten, bis die Flüsse wieder überschritten werden können und Verstärkungen angekommen sind. In Fort White ist ein britischer Offizier mit über 100 Mann am 17. eingetroffen, nachdem er 18 Stunden zum Uebergang über den Manipurfluß gebraucht hatte. Bevor er ankam, hatte der politische Beamte für das Gebiet, Carey, mit 60 Mann die Station verlassen, um dem angeblich bedrohten Fort Tiddim zu Hülfe zu eilen. Da er noch nicht zurückgekehrt ist, und um Tiddim die Tschins feindlich gesinnt sind, fürchtet man, es sei ihm ein Unglück zugestoßen. Aus Mandalay und Rangun sind 300 Mann im Marsch.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Oktober. Zum Kommandeur des Pasewalker Kürassier-Regiments ist der Major Freiherr von Vietinghoff gen. von Scheel vom großen Generalstabe ernannt.

— Das Reichsschatzamt hat den Herren Rentier Clasen und Maurermeister Nix auf ihre Gebote von 35 Mark 50 Pf bezw. 37 Mark 30 Pf. für die an der Ecke der Preußischen- und Kantstraße im Bauviertel XVII belegene Parzelle 4 und für die an der Ecke der Friedrich Karl- und Preußischenstraße belegene Parzelle 5 den Zuschlag ertheilt.

— Die Passagierbeförderung zwischen Stettin und Kopenhagen vermittelst des Postdampfers „Titania" ist jetzt, nachdem seitens der dänischen Regierung die Quarantäne in Kopenhagen ebenso wie in Korsör und Gjedser auf 48 Stunden ermäßigt worden ist, wieder aufgenommen worden.

— Unter den Rindviehbeständen der Zuckerfabrik Mescherin, bei verschiedenen Ackerbürgern in Gartz a. O., in Karow, Mandelkow, Grünz, Hohenreinkendorf und unter den Schafen des Oekonomieraths Heidemann in Tantow ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Wir machen nochmals auf die heute im Stadttheater stattfindende erste Aufführung der neuen Oper „Der Barbier von Bagdad" aufmerksam. Morgen, Sonnabend, wird als Schüler-Vorstellung „Der Kaufmann von Venedig" gegeben und Montag folgt die erste Possen-Vorstellung und zwar „Robert und Bertram" in neuer Ausstattung.

** In verschiedenen Blättern begegnen wir Klagen darüber, daß die Krankenkassen von weiblichen Personen dadurch geschädigt werden, daß die letzteren kurz vor ihrer Entbindung zum Schein eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung annehmen lediglich zu dem Zwecke, nach ihrer Entbindung Anspruch auf Wöchnerinnen-Unterstützung erheben zu können. Die Klagen sind berechtigt; die gegenwärtige Fassung des Krankenversicherungsgesetzes läßt eine solche Ausbeutung der Kassenvermögen zu. Mit dem 1. Januar 1893 wird jedoch auf diesem Gebiete eine Aenderung eintreten. Die dann zur Geltung gelangende Novelle hat für diesen Fall besondere Vorsorge getroffen. Vom Beginn des nächsten Jahres ab brauchen Wöchnerinnen-Unterstützungen nur dann gewährt zu werden, wenn die betreffende weibliche Person vor der Entbindung sechs Monate hindurch einer Kasse oder der Gemeinde-Krankenversicherung angehört hat. Es ist nicht nöthig, daß sie Mitglied der Kasse gewesen ist, bei welcher sie ihren Anspruch auf Wöchnerinnen-Unterstützung erhebt, aber der Krankenversicherungspflicht muß sie die genannte Zeit hindurch unterstellt gewesen sein. Dadurch wird Ausbeutungen, wie sie leider jetzt noch vorkommen können, für die Zukunft durchweg vorgebeugt sein.

** Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz müssen die Versicherungsanstalten auch einen Reservefonds ansammeln, und zwar muß der letztere am Schlusse der ersten Beitragsperiode, also am Ende des Jahres 1900, ein Fünftel des Kapitalwerthes der in dieser Periode der Versicherungsanstalt voraussichtlich zur Last fallenden Renten betragen. Wie die Ansammlung des Reservefonds vor sich gehen soll, hat das Gesetz nicht vorgeschrieben. Das Reichs-Versicherungsamt hat nun in einem an die Versicherungsanstalten gerichteten Schreiben empfohlen, schon nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres Rücklagen für den Reservefonds zu machen, statt am Schlusse der ersten Beitragsperiode den Fonds in einer Summe bereit zu stellen. Eine Ueberweisung an den Reservefonds wird allerdings nur erfolgen können, wenn außer für die Verwaltungskosten auch für den Kapitalwerth der in dem betreffenden Rechnungsjahre bewilligten Renten Deckung vorhanden ist.

Ein Gruß an die Deutschen in Nordamerika.

Zur deutschen Gedenkfeier in Louisville am 21. Oktober 1892.*)

(Aus der „Gartenlaube".)

Schon zwei Jahrhundert' floß die Fluth
Des Völkerstroms gen Westen,
Eh' sich in ihn germanisch Blut
Ergoß in tausend Aesten. —
Verrauscht auf's neu zweihundert Jahr',
Seitdem in Schmerzenstagen
Mußt' um die erste Flüchtlingsschaar
Die deutsche Heimath klagen.

Heut' klagt sie nimmer, schaut mit Fug
Stolz auf die tapfern Sprossen,
Die furchtlos einst mit Axt und Pflug
Den Urwald sich erschlossen,
Die mühsam durch der Steppe Grund
Den Weg gewußt zu bahnen — —
Die Söhne will durch Sängers Mund
Die alte Heimath mahnen.

Verrostet lang hing Deutschlands Wehr —
Das Reich zerstückt, zerschlagen!
Von deutscher Freiheit, Macht und Ehr'
Gings' nur noch um in Sagen.
Getrennt durch's Weltmeer, saht ihr kaum
Noch Deutschlands Sterne scheinen —
Nur manchmal hörtet ihr im Traum
Die alte Heimath weinen.

Da kam der Tag, wo erz'ner Klang
Aufrüttelte die Stämme;
Da brach des Volkes Einheitsdrang
Wie Sturmfluth alle Dämme;
Da reckt des Reiches Riesenbau
Sich auf mit Thurm und Zinken —
Hoch saht ihr über Meeresblau
Die alte Heimath winken!

Ihr Brüder in der neuen Welt
Seid eins auch ihr im Ringen!
Wenn Deutsch mit Deutsch zusammenhält,
Wer wollt es da bezwingen?
Dem Staat, den ihr euch wähltet, treu,
Doch treu auch ohne Wanken
Euch selbst — dann wird euch immer neu
Die alte Heimath danken!

Habt drüben auch in freiem Land
Ihr neues Heim erstritten —
Wahrt deutsch das Herz und deutsch die Hand,
Bleibt deutsch in Sinn und Sitten!
Sterbt ihr dereinst in solchem Bund —
Mit Mutterlaut, dem süßen,
Wird segnend noch in letzter Stund'
Die alte Heimath grüßen!

Ernst Scherenberg.

*) Die Deutschen Kentuckys begehen an diesem Tage in Anknüpfung an die vierhundertjährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas das Andenken an das Eintreffen der ersten deutschen Auswanderer in den Vereinigten Staaten vor zweihundert Jahren.

Vermischte Nachrichten.

— Der jüngsten Vorstellung von Goethe's „Götz von Berlichingen" im Wiener Burgtheater wohnte ein interessanter Gast, Adolf Freiherr von Berlichingen, bei. Baron Adolf von Berlichingen entstammt der Linie Berlichingen-Rossach, welche den Ritter mit der eisernen Hand ihren Ahnherrn nennt, da Götz nach seiner Haft in Heilbronn sein Schloß Jaxthausen gegen das Schloß Rossach seines älteren Bruders vertauschte. Seltsam gemahnt die hochaufgerichtete Gestalt, das männlich-schöne, von langem braunen Vollbart umrahmte Gesicht dieses Berlichingen an die Idealfigur, welche Baumeister als Götz auf die Bühne bringt; seltsam ist auch das besondere Familienschicksal in der von Baron Adolf vertretenen Linie der Berlichingen, die mit ihm erlischt. Baron Adolf und seine Schwester Mathilde wuchsen in Stuttgart am Hofe König Karls von Würtemberg auf und traten in jungen Jahren vom protestantischen zum katholischen Glauben über. Baronin Mathilde lebt als Ordensfrau vom Heiligen Herzen Jesu in Wien, ein jüngerer Bruder fiel im Winter 1870 als deutscher Offizier bei der Belagerung von Paris und Baron Adolf von Berlichingen trat als Ordenspriester in die Gesellschaft Jesu ein. In dieser Eigenschaft lebte er lange Jahre in Bozen und hatte die Ehre, dem Freundeskreis zugezogen zu werden, welchen weiland Erzherzog Heinrich und seine Gemahlin in dem Bozener Heim um sich versammelten. Später trat Baron Adolf v. Berlichingen aus dem Jesuitenorden und lebt seither als Weltpriester, sich namentlich mit Naturheilkunde und literarischen Arbeiten beschäftigend. Ein Drama von ihm „Die beiden Tilly's" hat den großen Heerführer im dreißigjährigen Krieg und dessen Neffen zu Helden, und soll ehestens für die deutschen Bühnen eingerichtet und zur Aufführung vorbereitet werden. Baron Adolf von Berlichingen sah das Goethe'sche Drama zum ersten Male in seinem Leben und äußerte sich voll Begeisterung über die Aufführung.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 20. Oktober. (Hirschs T. B.) Unweit Kopenhagen fand ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Thetford" und dem holländischen Dampfer „Dortrecht" statt. Ersterer sank sofort, doch war es möglich, die gesammte Mannschaft an Bord des „Dortrecht" zu retten. Es soll keine Möglichkeit bestehen, den gesunkenen Dampfer zu heben, da derselbe 42 Fuß tief im Wasser liegt.

An Bord des dem Staate gehörigen Steamers „Delphinen" fand eine Kessel-Explosion statt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 20,000 Kronen. Menschen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Börsen-Berichte.

Posen, 20 Oktober. Spiritus loko ohne Faß (50er) 51,10, do loko ohne Faß (70er) 31,60. Flau. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 20. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 14,45. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,25. Sehr fest. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,00. Sehr fest. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,80 bez., 13,82½ B., per November 13,90 bez. u. B., per Dezember 13,97½ bez., 14,00 B., per Januar-März 14,22½ bez., 14,25 B. — Anfangs steigend, Schluß ruhiger.

Köln, 20. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko —,—, do. neuer 16,75, do. fremder loko 18,50, per November 16,10, per März 16,90. Roggen hiesiger loko —,—, neuer 16,50, fremder loko 19,25, per November 15,10, per März —,—. Hafer hiesiger loko —,—, fremder 15,50. Rüböl loko 53,50, per Oktober 53,00, per Mai 52,80. Neuer hiesiger Weizen —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 20 Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,85, per Dezember 14,00, per März 14,37½, per Mai 14,52½. — Fest.

Hamburg, 20. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 74,75, per Dezember 74,50, per März 72,75, per Mai 71,75. — Behauptet.

Pest, 20. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,41 G., 7,43 B., per Frühjahr 7,77 G., 7,79 B. Hafer per Herbst 5,44 G., 5,46 B., per Frühjahr 5,68 G., 5,70 B. Mais per Oktober —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,04 G., 5,06 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B. — Wetter: Regen.

Paris, 20. Oktober. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 21,90, per November 22,10, per November-Februar 22,40, per Januar-April 22,90. Roggen ruhig, per Oktober 14,60, per Januar-April 15,20. Mehl ruhig, per Oktober 51,90, per November 50,40, per November-Februar 50,40, per Januar-April 50,80. Rüböl steig., per Oktober 59,50, per November 60,00, per November-Dezember 60,75, per Januar-April 61,50. Spiritus steigend, per Oktober 46,50, per November 45,75, per November-Dezember 46,00, per Januar-April 46,00. — Wetter: Neblig.

London, 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zinn (Straits) 95 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Zink 19 Lstr. — Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7 d.

Telegraphische Depeschen.

Nauen, 20. Oktober. Heute fand die Jubelfeier des 600jährigen Bestehens der Stadt Nauen statt, zu welcher der Oberpräsident von Achenbach, sowie sämmtliche Spitzen der Behörden erschienen waren. Nach dem äußerst stattlichen Festzuge fand ein Festessen statt, an welches sich Abends eine Illumination anreiht. Bürgermeister von Baussen erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

Wittenberg, 20. Oktober. Wie hier verlautet, erwartet man, daß der Kaiser bei dem bevorstehenden Lutherfest, in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der evangelischen Kirche, eine bedeutsame Rede halten wird. Die lutherischen Souveräne im Reiche dürften der Feier ausnahmslos beiwohnen.

Prag, 20. Oktober. Wie „Narodni Listi" meldet, hat der durch seine antideutschen Tendenzen bekannte jungczechische Abgeordnete Eym von einer Anzahl französischer Deputirten ein Anerkennungsschreiben erhalten, in welchem dem Wunsch nach einer innigeren Annäherung zwischen dem französischen und czechischen Volke Ausdruck gegeben wird.

Lemberg, 20. Oktober. Wie man dem „Dziennik Polski" aus Warschau meldet, dauern dort die Verhaftungen weiter fort. Viele verhaftete Arbeiter sollen spurlos verschwinden.

Lemberg, 20. Oktober. General Dragomirow soll, wie weiter aus Warschau berichtet wird, zum Gehülfen des Kriegsministers Wannowsky ernannt werden.

Letzte Nachrichten.

Posen, 20. Oktober. Die „Posener Ztg." meldet aus Thorn, in der Bromberger Vorstadt daselbst sei heute ein Schiffer Namens Ulawski unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

Paris, 20. Oktober. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit der Berathung des Antrages wegen Einsetzung von Schiedsgerichten, nachdem die Dringlichkeit für den Antrag beschlossen war. Artikel 1, wonach Vermittelungs-Ausschüsse, sowie schiedsgerichtliche Ausschüsse eingesetzt werden sollen, denen die Aufgabe obliegt, drohenden Zwistigkeiten zwischen der Gesammtheit der Arbeiter und den Arbeitgebern vorzubeugen und entstandene Streitigkeiten zu regeln, wurde angenommen, ebenso mehrere der folgenden Paragraphen.

Im Senate interpellirte Fresneau über den in St. Ouen abgehaltenen Kongreß sozialistischer Munizipalräthe, indem er auf die Gefahr hinwies, die in einem solchen Bunde liege. Der Minister des Innern Loubet erwiderte, der Kongreß habe keine behördliche Genehmigung gehabt und in einem Café getagt. Die Existenz eines Bundes der sozialistischen Munizipalräthe stellte der Minister in Abrede. Der Senat beschloß die einfache Tagesordnung.

Carmaux, 20. Oktober. Das Komitee der Bergarbeiter nahm die Bildung eines Schiedsgerichts an.

Kopenhagen, 20. Oktober. Von dem Könige ist der Ober-Hofmarschall von Lövenskiold nach Potsdam entsendet, um die Stellvertretung des Königs bei der Taufe der jüngst geborenen Tochter Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zu übernehmen.

Der König und die Königin von Dänemark, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Herzog von Cumberland nebst Gemahlin haben dem griechischen Königspaar zur silbernen Hochzeit ein goldinkrustirtes Tafelservice aus Silber geschenkt.

Athen, 20. Oktober. Die griechische Regierung richtete an ihre Vertreter im Auslande eine Zirkularnote, in welcher sie ein Memorandum an die Mächte signalisirt. Das letztere enthält außer einer Reihe von Schriftstücken, welche mit Rumänien ausgetauscht worden, auch eine geschichtliche Darlegung der Frage bezüglich des Zappaschen Nachlasses und die nähere Angabe aller Versuche, welche gemacht, um von Rumänien die Lösung dieser Angelegenheit auf freundschaftlichem Wege zu erlangen. Die Note betont die weitere Gefahr, welche die Lösung der Affaire Zappa vor den rumänischen Gerichten läuft und spricht die Hoffnung aus, daß die Mächte, an deren Gerechtigkeitssinn Griechenland appellirt, die Rechte Griechenlands anerkennen werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 21. Oktober 1892.

Nachts etwas wärmeres, am Tage etwas kühleres, vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 19. Oktober, — 1,04 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 19. Oktober, + 1,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 19. Oktober, + 0,85 Meter. — **Oder** bei Breslau, 19. Oktober, Oberpegel + 4,93 Meter. Unterpegel — 0,22 Meter. — **Warthe** bei Posen, 19. Oktober, + 0,42 Meter. — **Netze** bei Usch, 17. Oktober, + 0,84 Meter.

Berlin, den 20. Oktober 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anl.	4%	107,00 G	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	96,50 b
do. do.	3½%	10[illegible],30 b	Westfälisch. do.	4%	102,50 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,50 B	Westpr. ritterschft.	3½%	97,10 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neum. Rtbr.	4%	103,10 B
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,50 b	Pommersche do.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	98,60 G
do. do. neue	3½%	98,90 b	Posensche do.	4%	[illegible] b
Westf. u. Pr.-Obl	3½%	97,00 B	Preußische do.	4%	102,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,40 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 G
do. do.	4½	109,25 G	Sächsische do.	4%	10[illegible],60 G
do. do.	4%	106,70 b	Schlesische do.	4%	102,90 bB
do. do.	3½%	98,60 G	Schl. Holst. do.	4%	102,9[illegible] G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,80 G
do. neue	3½%	97,75 b	Bayerische Anl.	4%	106,90 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,60 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	[illegible],50 G	Hamburg. Rente	3½%	97,30 G
do.	3½%	97,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,20 G
do.	3%	85,60 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	179,50 b
Ostpreuß. Pfdb.	3½%	96,25 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,10 G
Pommersche do.	3½%	97,60 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,40 b
do. do.	4%	102,50 G	Meininger Guld.-Loose		28,25 B
Posensche do.	4%	101,75 G			
do. do.	3½%	96,[illegible] G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,75 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44,00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,20 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,40 bB	do. do. amort.	5%	96,60 b
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	32,60 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	92,40 b	do. do. 1880	4%	96,40 b
Italienische Rente	5%	91,70 b	do. do. 1887	4%	60,00 b
Mexican. Anleihe	6%	80,00 B	do. Goldrente	6%	104,60 bB
do. do. 20 L. St.	6%	82,30 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,80 B
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	64,40 b
do. do.	6%	126,30 G	do. Präm.-A. 1864	5%	150,25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	97,70 b	do. do. 1866	5%	137,25 b
do. Papier-R.	4⅕%	81,80 bB	do. Bodencr. neue	4½%	98,00 G
do. do.	5%	85,30 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	82,10 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,60 bG	do. Rente	5%	73,50 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,50 G	do. do. neue	5%	73,90 b
do. Kred. 100 1858	—	328,60 G	Ungarische Gold-Rente	4%	95,00 B
do. 1860er Loose	5%	124,00 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,40 b
do. 1864er Loose	—	322,80 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,10 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	48,50 G	Dux-Bodenbach	4½	219,25 b
Frankf. Güterb.	4%	71,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,70 B
Lübeck-Büchen	4%	143,90 b	Gotthardbahn	4%	138,25 b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,00 G	It. Mittelm.-B.	4%	103,90 b
Marb.-Mlawka	4%	58,90 bB	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Breß	3%	66,90 [illegible]
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,70 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	69,30 G	do. Nordwb.	5%	—
Saalbahn	4%	22,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,25 b
Stargard-Posen	4½%	10[illegible],70 b	Südöst. (Lomb.)	4%	42,[illegible] b
Amsterd.-Rottd.	4%	102,50 b	Warschau-Ter.	5%	101,10 b
Baltische Eis.	3%	—	do. Wien	4%	199,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	4½%	113,75 b
Altdamm-Colberg	5%	10[illegible],25 bG
Marb.-Mlawka	5%	109,10 G
Ostpreußische Südbahn		

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98,90 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,75 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,30 b
do. Lit. [illegible]	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Azo Oblig.	4%	90,50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	90,60 bG
do. Starg.-Pos.	4%	101,40 G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,50 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	84,80 G	do. Smolensk. g.	5%	100,90 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,50 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	96,40 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,25 bG
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	81,90 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 G	Rybinsk-Bologoye	5%	69,10 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	79,20 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	76,80 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,25 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	76,90 B	Transkaukasisch. g.	3%	78,50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 bG	Warschau-Teresp.	5%	106,90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	10[illegible],8 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,25 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,20 b	Wladikawkas gar.	4%	91,30 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	116,50 G
Brest-Grajewo	5%	96,50 G	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75 B	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,75 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,75 B	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,60 bB	Pr. Centrd. Pdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,75 bG
do. do.	4%	102,20 G	do. do.	3½%	96,90 bG
do. do. conv.	4%	102,20 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	96,55 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—	Pr. Hyp.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½%	115,60 G
do. do.	3½%	94,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Gr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,60 G	do. do. do.	4%	102,60 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	101,50 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,60 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	101,75 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,70 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891			Div. p. 1891	
Bl. f. Spr.-Brd.-H.	—	63,50 G	Dtsch. Genossensch.	8	117,00 G
[illegible] Cassenver.	8¼	134,80 G	Disc.-Command.	11	184,00 G
do. Handelsges.	9½	138,25 bG	Dresdner Bank	10	141,10 G
do. Prod.-Hdl.	—	—	Nationalbank	6	114,65 b
Bresl. Disc.-Bank	9	97,80 G	Pomm. Hyp. conv.	6	112,60 G
Darmstädter Bank	9	135,90 b	Pr. Centr.-Bod.	10	155,25 b
Deutsche Bank	10	159,30 bG	Reichsbank	6¾	149,25 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	133,00 G	Hörder Bergw.	—	—,—
Bochum. Bgw. A.	6	38,25 b	do. conv.	—	15,00 B
do. Gußstahl.	—	125,60 bG	do. St.-Pr.	—	35,50 bB
Bonifacius	13½	100,00 G	Hugo	10	84,25 b
Borussia Bergw.	—	2,80 G	Kön.- u. Laurah.	—	108,10 bG
Donnersmarckh.	6	75,00 G	Louise Tiefbau	—	62,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	59,30 b	Märk.-Westf.	—	[illegible] bG
Gelsenkirchener	12	135,10 b	Oberschlesisch	5	50,60 bG
Harkort Bergw.	—	95,75 B	Stolberg-Zink-H.	1½	43,50 bG
Hibernia	19	115,90 b	do. do. St.-Pr.	8½	114,00 bG

Industrie-Papiere.

[illegible] Brauerei	0	—	Danz. Oelmühle	5	94,00 B
[illegible] do.	0	54,10 B	Dessau [illegible]	10	164,00 B
Böhmisches do.	14	227,25 G	Nobel Dyn. Trust	—	132,75 B
[illegible] do.	0	49,00 B	[illegible]	—	249,00 G
Bolle do.	6	75,50 G	[illegible]	18	225,25 G
Landré do.	6	132,50 G	Löwe	4½	93,75 B
Tivoli do.	4	—,—	Magd. Gas-Ges.	—	121,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	56,50 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	132,25 G
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	116,60 G	do. (Lüders)	—	[illegible]
Leopoldshall	—	72,50 G	Grusonwerke	25	281,75 b
Oranienburg	7½	95,90 bB	Hallesche	—	129,00 G
do. St.-Pr.	7½	98,00 G	Hartmann	—	[illegible]
Schering	19	243,75 G	Humboldt conv.	6	68,25 B
Staßfurter	—	131,00 bG	Schwartzkopf	—	250,25 G
Union	12	121,00 bG	St. Vulc. L. B.	8	106,50 bG
Brauer. Elysium	6	—,—	Nordd. Lloyd	7	111,90 b
Möller u. Holberg	10	—,—	Wilhelmshütte	—	58,25 bG
P. Chem. Pr.-G.	20	—,—	Siem. Glas-Ind.	13	155,80 bG
P. Prov. Zuckerf.	30	194,50 G	St.-B. Cement.	6	80,25 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—	Stral. Spielkart.	—	100,75 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½	222,60 bB
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	67,10 G
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	Stett. Pferdeb.	3½	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	75,50 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11010,00 G		40	1100,00 G
Berliner Feuer	158	2160,00 b	Magd. Feuer	206	2890,00 B
do. Ld. u. W. L.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	925,00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	625,00 G
Colonia, Feuerv.	400	9530,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1116,00 G	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	270	6300,00 B	Thuringia	240	4000,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4
Privatdiscont 2¼ G

Wechsel		Cours vom 20. Oktober.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 bG
do. 2 Monat	2½%	167,80 bG
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,65 G
London 8 Tage	2½%	20,37 b
do. 3 Monat	2½%	20,[illegible]7 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,60 bG
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,05 b
do. 2 Monat	5½%	169,05 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,90 b
Petersburg 3 Wochen	6%	201,70 b
do. 3 Monat	6%	200,75 b
Warschau 8 Tage	6%	201,65 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,375 G
Sovereigns	20,75 b	Franz. Banknoten	80,85 bB
20 Francs-Stück	16,175 G	Oesterr. Banknoten	170,15 b
Dollar	4,185 G	Russ. Noten	201,10 b

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

10)

„Hu, was Du geladen bist," rief des Försters Frau, verschwand dann aber doch eilfertig aus der Stube, um dem Wunsche ihres Mannes nachzukommen.

Karl hatte sich inzwischen dem Vater gegenüber gesetzt und erwartete bescheiden dessen Anrede, die auch nicht lange auf sich warten ließ.

Lindner fuhr sich mit der gebräunten Rechten über die Stirn und schaute dann fragend seinen Sohn an. „Warst denn im Wolfenschlag?"

Sein Sohn nickte mit dem Kopfe. „Den ganzen Tag über . . . heut' Nacht waren wieder Raubschützen hiesig, man sah den Schweiß noch auf dem Moos."

Der Förster schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, während es in seinen Augen unheimlich jähzornig aufflammte. „Sakerment," stieß er hervor. „Weiß man nicht, wer's war?"

Karl schaute ihn besorgt an, wußte er doch, daß er nothgedrungen die wunde Seite in dem Berufsleben seines Vaters berühren mußte. „Ich glaube der Löwenwirth war's," versetzte er endlich in zögerndem Ton.

Der Förster lachte grimmig auf. „Wer hat's gemeldet?" frug er dann, während stürmischer Groll seine tiefe Stimme durchbebte.

„Der Forstläufer Ilg," lautete die zögernde Entgegnung.

„So, der Schlackel?" brummte Lindner. „Warum hat er den Gaudieb denn nicht gepackt, was?"

„Er hat den Stieler ja nur am späten Abend ohne Gewehr im Wald sich umhertreiben gesehen," wendete Karl ein.

„Einerlei . . . ich würd' ihm auf den Zahn gefühlt haben, dem Strolch, wann er mir unversehens begegnet wär'," brummte Lindner unwirsch.

Der Eintritt seiner Gattin, welche eine verdeckte Schüssel in beiden Händen trug, aus der ein würziger, kräftiger Geruch ins Zimmer dampfte, setzte der unerquicklichen Unterhaltung in schnelles Ziel.

„Nun aber voran und frisch darauf losgegessen, Vater," sagte die rundliche Frau, auf den Förster zueilend und diesem die Schüssel mit ihrem appetitlich duftenden Brodem dicht unter die Nase haltend. „Erst aber riech' einmal . . . was ist's?"

Sonst ging der Förster sicherlich auf solch' gutgemeinten, harmlosen Scherz ein; heute aber in seiner grimmigen Laune wollte er den Deckel ohne Weiteres lüften.

Da aber hatte er es beinahe mit seiner Frau verdorben; diese setzte rasch die Schüssel auf den Tisch nieder und lüftete den Deckel selber. „Nun, Du hast eine gute Laune mit nach Hause gebracht, das muß ich sagen," schmollte sie während sie zugleich mit dem Austheilen der Speise begann. . . „Es ist doch ein Kreuz mit Deinen Holzversteigerungen — da kann man Dir das Beste zum Nachtessen kochen, Du schaust es nicht einmal an . . . ein Huhn mit Reis . . . ja, guck' nur, ich hab' mich den ganzen geschlagenen Nachmittag daran verkünstelt. . ."

Der Förster sog jetzt doch begierig den köstlichen Duft seines Lieblingsgerichts ein. „Huhn mit Reis . . . zum Donner," brummte er in bedeutend sanftmüthigerm Tone. „Es ist aber auch zu arg, was man an einem solchen Tage für Aerger einstecken muß."

„Was hat's denn gegeben?" frug Frau Marthe, nachdem sie in schlichten Worten den Heiland zu Gast geladen und sich neben ihrem Gatten auf das Sopha niedergelassen hatte.

„Einen ganzen Sack voll Verdruß," sagte der Förster, eifrig der Mahlzeit zusprechend. „Zuerst hab' ich mich geärgert über den Löwenwirth . . . bin noch nicht recht auf dem Platz gewesen, da hab' ich ihn schon dort stehen sehen, breitspurig wie so ein rechtes Großmaul . . . das mag recht werden, hab ich bei mir gedacht — und so ist's auch gekommen . . . Waren da bei der Versteigerung zwölf schlanke Tannen, kerzengerad' gewachsen und so hoch schier wie ein Haus — weißt's ja, Karl, aus dem sechsten Schlag, der letzte Sturm hat sie geworfen . . . kommt da der Toni her und bietet auf sie . . . das hätt' ihm ja freigestanden, wennschon es mich gewurmt hat, daß ich das Geld von solchem Raubschützen hab' einstecken müssen . . . aber als ich ihm die Stämme zuschlag', da kommt er auf mich zu und klappert höhnisch mit seinem Geld im Hosensack . . . und meint, er brauche die Stämme, um sie zu seinem Hochzeitstag vor dem Löwenwirthshaus in die Erd' eingraben und mit Tannengrün, Bändern und Fahnen ausschmücken zu lassen . . . da hat mich's nimmer gehalten . . . Du, hab' ich zu ihm gesagt, Holzsägen wär' für Dich auch gescheiter, als im Wald alle Nächte herumzuwalzen . . . hast mich doch verstanden, gelt? Da lacht mich der Lump frech an, daß ich ihm hätt' an die Gurgel fahren mögen . . . Zählt Ihr Eure Böcke, daß Euch keiner wegkommt . . . es soll ein scharfer Zug durch den Wald gehen, sagte er höhnisch . . . und das Gesindel, das rings um ihn stand, lachte natürlich . . . Ich denk' an's Hochzeitmachen, daß Ihr's nur wißt . . . in vierzehn Tagen ist die Broni mein, und morgen verkündet uns der Pfarrer von der Kanzel dreimal auf einen Schlag . . ."

Frau Marthe schlug erstaunt die Hände zusammen. „Es ist nicht die Möglichkeit . . . aber iß doch, Mann," unterbrach sie gleich wieder, als sie sah, daß der Förster die Gabel niederlegte.

„Mir hat's gerad' die Gurgel zusammengeschnürt," brummte der Förster, „als ich so 'was hab' hören müssen . . . was hab' ich dem alten Narren, dem Rupert, nicht alles vorgeschwätzt . . . und alles umsonst . . . ich mein' gerad', mein Schwester selig muß sich im Grab herum drehen."

Begütigend legte Frau Marthe die fleischige Hand auf ihres Mannes Arm. „Nun siehst Du wieder zu schwarz, Vater," sagte sie beschwichtigend, „der Ehestand hat schon manchen wilden Burschen zur Vernunft gebracht — und die Beiden sollen sich ja herzlich lieb haben."

Der Förster schob geringschätzig die Achseln in die Höhe. „Meinethalben sollen sie mit einander hausen, bis sie schwarz werden," versetzte er. „Ich hab' mir die redlichste Mühe gegeben, sie zu warnen — nun mag der Narren sich verfahren, wohin er nur will . . ." Er strich mit der rauhen Linken sich über die Stirn und lehnte sich ein wenig in der Sophaecke zurück. „Aber das ist noch lange nicht das Aergste," fuhr er dann fort. „Da hab' ich noch ganz andern Aerger schlucken müssen . . . Waren da so zwei Großhänse, Vater und Sohn . . . sollen Holzhändler sein vom Gebirg . . . die haben darauf losgeboten schier wie unsinnig . . . nun, mir kann's recht sein, denn sie haben das Holz doppelt so theuer bezahlt, als ich daraus zu erlösen gehofft habe — aber doch ist's nicht richtig mit ihnen — glaubt Ihr, daß sie die Stämme auch nur angeschaut haben, und es ist doch um Hunderte von Gulden gegangen? — Auf die Taschen haben sie geschlagen und die Backen aufgeblasen, gerad' so" — dabei machte er zum Ergötzen seiner Gattin eine übertrieben komische Grimasse. „Ja, lach' nur," brummte er, „nachher hab' ich's doch herausbekommen, daß sie unserm Rupert, der ist nämlich mit ihnen gekommen, nur Sand in die Augen haben streuen wollen . . . drängt sich da der Viehhänder Levi von ungefähr an mich heran, er ist ja überall dabei, wo er glaubt, er könnt' ein Geschäftchen machen . . . und erzählt mir's, es wär' sein eigenstes Werk, daß die Beiden hier wären und so brav steigerten, wollt' gar noch ein Schmußgeld haben, der Lump, aber ich habe ihm wacker heimgeleuchtet." (Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 20. Oktober 1892.

Bekanntmachung

Behufs Verbindung des Hauptrohrs in der Alleestraße mit der Turnerstraße findet am Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf circa 6 Stunden eine Sperrung der Wasserleitung in der Alleestraße, vom Gute Alt-Torney bis zur Turnerstraße, in der Turnerstraße, von der Alleestraße bis zum Torneyer Kirchhof, und der Querstraße statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation

Bredow, den 19. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 29. Juni 1891, betreffend Beleuchtung der Flure und Treppen, ist unterm 30. September 1892 durch folgenden Zusatz erweitert.

Die Beleuchtung hat spätestens zu beginnen: in den Monaten

Januar, November u. Dezember	um 5	Uhr Ab.,
Februar, Oktober	„ 6	„ „
März, September	„ 7	„ „
April, August	„ 8	„ „
Mai, Juni, Juli	„ 9	„ „

Der Amts-Vorsteher.
Purgold.

Brennholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Falkenwalde aus dem Wirthschaftsjahre 1892 am Donnerstag, den 27. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr im Neumann'schen Gasthof zu Falkenwalde:

I. Schutzbezirk Leese:
Buchen-Reiser III. Kl. 30 rm,
Kiefern- „ „ 400 „

II. Schutzbezirk Rönnewerder:
Kiefern-Knüppel 15 rm,
„ Reiser III. Kl. 200 „

III. Schutzbezirk Neujasenitz:
Kiefern-Scheitholz 200 rm
„ Knüppel 80 „
„ Stockholz 60 „
„ Reiser I. Kl. 10 „
„ III. Kl. 100 „

IV. Schutzbezirk Neuhaus:
Kiefern-Stockholz 80 rm.

Falkenwalde, den 17. Oktober 1892.

Der Königliche Oberförster.
Wiederhold.

Ich habe
Fernsprechanschluß Nr. 807.
Dr. Georg Friedemann,
Oberwiek Nr. 19, gegenüber der Germania-Apotheke.

Dr. Samuel.
Spezialarzt für Nervenkrankheiten
Augustastr. 49, I.

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein u. ev. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag, den 23. Oktober cr., Abends Uhr, findet im Saale des „Westend-See" eine

patriotische Feier

statt, zu deren Theilnahme wir hiermit freundlichst einladen.

Freunde unserer Sache als Gäste sind willkommen
Der Vorstand.

Randower Molkerei.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8¼ Uhr:

Grosses Konzert,

gegeben von dem Gesangverein der Stett. Handw.-Ressource (Dirigent Herr Lehrer F. Riecke) unter geschätzter Mitwirkung der Herren Lindner und Weidling, von der Kapelle des Königs-Regiments.

Billets für Fremde à 40 Pfg. sind vorher in der Musikalienhandlung von E. Simon zu haben.
Entree an der Kasse à 50 Pfg
Von 9 Uhr ab: Schnittbillets à 30 Pfg.
Nachdem: Tanz.

Stettiner Handwerker-Verein.

Montag, den 24. Oktober d. Js., Abends 8 Uhr, im Saale der Bürgerlichen Ressource:

Gr. musik. deklam. Soiree,

ausgeführt von dem Sängerchor des Vereins, unter Leitung seines Dirigenten Herrn A. Hart und unter gütiger Mitwirkung werthgeschätzter Dilettanten.

Billets à 40 ₰ in den Musikalien-Handlungen der Herren Simon und Witte zu haben.
Entree an der Kasse 50 ₰.
Nach der Soiree: Kränzchen.
Der Vorstand.

Bredower Kriegerverein.

Zum Besten der Waisen verstorbener Kameraden Sonnabend, den 22. Oktober, im Bredower Schwanenhaus:

Große humor. Soirée.

Anfang 8 Uhr. Billets à 25 ₰ sind beim Kom. Cartells u. im Schützenhaus zu haben.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Freitag, den 21. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Restaurant Däge, Breitestraße 11:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Kassenbericht, Statutenänderung, Vorstandswahl.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, in der Randower Molkerei:
Konzert und Tanz.

Stettiner Krieger-Verein.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Deutschen Garten (H. Pabst) unser Stiftungsfest durch Konzert, Theater, Parade-Aufstellung, Prolog, Festrede und Ball statt. Einführungen gerne gestattet.
Der Vorstand.
